

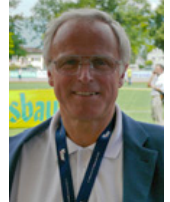


„Ni hao!“ Olympia ruft



Ni hao (Hallo) Peking: Günther Weidlinger, Eva Maria Gradwohl & Gerhard Mayer. (F: Seeböck)

EDITORIAL



Johann Gloggnitzer
ÖLV Präsident

Vorolympisches

8.8.2008 – ein besonders Datum: Beginn der Olympischen Spiele in Peking. Und wie jedes Mal vor den Spielen gab es die Diskussionen um die Nominierung der österreichischen Mannschaft. Von unseren neun Athletinnen und Athleten, die im Herbst in den Olympiakader nominiert wurden, haben sich letztendlich nur drei für Olympia qualifiziert. Zwei Dopingfälle, eine überraschende Schwangerschaft und einige weitere Aktive knapp an der ÖOC-Norm haben zum kleinen Olympiateam geführt.

Statistikern fällt allerdings auf, dass die Olympiateams unseres Landes seit Barcelona 1992 immer kleiner werden. 14 von 28 olympischen Sommersportverbänden haben schlussendlich nur mehr 70 Sportlerinnen und Sportler (inklusive einiger Grenzfälle) zum österreichischen Olympiateam beigesteuert.

Mit drei Aktiven liegt die Leichtathletik im Durchschnitt. Das darf aber klarerweise nicht unser Anspruch für die Zukunft sein. Für Peking überhaupt nicht qualifiziert sind die in der Vergangenheit so erfolgreichen Sportarten Gewichtheben, Moderner Fünfkampf, Ringen, Bogenschießen, Rudern...

Offensichtlich gibt es dort ähnliche Probleme, wie bei uns. Selbst Staatssekretär Dr. Reinhold Lopatka hat sich bei einer Pressekonferenz am 30.07.2008 besorgt geäußert, dass nur 14 Verbände in Peking vertreten sind und 14 aber nicht.

Dass der ÖLV oft im Zentrum der Angriffe liegt, hat viele Gründe.

Weiter auf Seite 2

Inhalt

Titelstory: Olympische Spiele Peking	1
Porträt Günther Weidlinger	4
Bilanz Austrian Top4	5
Porträt Alfred Proksch	6
Summer Youth Olympic Games	7
Leserbrief: Selbstverliebte Funktionäre?	9
Bestenliste, Mixed Zone, Impressum	10

Story

Günther Weidlinger, Gerhard Mayer und Eva Maria Gradwohl vertreten Österreichs Leichtathletik bei den Olympischen Spielen in Peking. Das engagierte Team hat gleich zu Beginn der Leichtathletikbewerbe ihre Auftritte.

Wie seit Jahrzehnten nicht werden die Sportbewerbe in Peking von politischen Diskussionen um Menschenrechte begleitet. Die versuchte Darstellung Pekings als freundlicher und moderner Gastgeber ist vor Eröffnung der Spiele gründlich daneben gegangen. Dennoch wird die Leichtathletik, die olympische Kernsportart schlechthin, für begeisternde Momente sorgen.

Weiter auf Seite 2

IHRE LEICHTATHLETIK-INFOS!

Sie wollen die **ÖLV Nachrichten** regelmäßig und aktuell beziehen? Registrieren Sie sich einfach für den kostenlosen E-Mail Versand auf www.oelv.at/newsletter/register.php



Olympia-Programm der ÖLV-Athleten in Peking

Gerhard Mayer – Diskus

Samstag, 16. August: Qualifikation 4:40 oder 6:05 Uhr

Dienstag, 19. August: Finale 15:00 Uhr (falls qualifiziert)

Eva Maria Gradwohl – Marathon

Sonntag, 17. August, 1:30 Uhr

Günther Weidlinger – 10.000 Meter

Sonntag, 17. August, 16:45 Uhr

Alle Zeitangaben in MESZ

Athletenporträts [\[HIER\]](#)



Story

Fortsetzung von Seite 1

Österreichs Leichtathleten haben sich ihre Ziele hoch gesteckt. ÖLV-Sportdirektor Hannes Gruber: „Wenn sie diese nur annähernd erreichen, können wir uns freuen. Für Günther Weidlinger wäre über 10.000 Meter ein Top-12 Platz ein sehr schöner Erfolg. Sollte Diskuswerfer Gerhard Mayer, wie von ihm angestrebt, tatsächlich das Finale erreichen, hat er mehr als nur überrascht. Für Eva Maria Gradwohl geht es im Marathon darum, mit den Bedingungen zurecht zu kommen. Ein Platz um die 30 wäre passabel.“



25 Runden gegen die Nicht-Afrikaner

Der international renommierteste Athlet im ÖLV-Team, **Günther Weidlinger**, startet am Sonntag, 17. August sein Rennen über 10.000 Meter. Seit 3. August ist er zur Akklimatisierung und finalen Vorbereitung im ÖOC-Camp in Hongkong. Der 30-jährige Oberösterreicher nimmt bereits an seinen dritten Olympischen Spielen teil. In seinem Bewerb über 25 Stadionrunden möchte er im Duell „Afrika gegen den Rest der Welt“ gute Figur abgeben: „Ich will mich mit den besten Nicht-Afrikanern matchen und wenn möglich der Beste davon werden. Ich muss mein eigenes Rennen laufen, denn man kann sich bei den schwierigen Bedingungen wahrscheinlich ziemlich leicht „abstechen“, wenn man zu schnell anläuft.“ Sein am 4. Mai erzielter ÖLV-Rekord von 27:36,46 Minuten ist die zweitschnellste Marke eines Europäers in diesem Jahr. ÖLV-Sportdirektor Hannes Gruber: „Der 10.000-m-Bewerb ist eines der Highlights der Spiele überhaupt. Das Feld ist voll gepackt mit Stars und Medaillengewinnern. Die zwei stärksten Läufer des vergangenen Jahrzehnts, Weltrekordler und Titelverteidiger Kenenisa Bekele und Lauflegende Haile Gebrselassie sowie weitere Asse aus Äthiopien, Kenia und

Fortsetzung Seite 3

EDITORIAL

Fortsetzung von Seite 1

Ein Grund besteht sicher darin, dass aus unseren eigenen Reihen immer wieder unqualifizierte „Munition“ geliefert wird. Mir ist klar, dass Spitzensportler einen ausgeprägten Egoismus haben müssen. Deshalb darf man aber nicht Teamfähigkeit und Objektivität verlieren und das eigene Hintergrundwissen völlig vergessen.

Trotz der verständlichen Enttäuschung über die Nichtberücksichtigung ist es notwendig, selbst objektiv zu analysieren, wo überall die Gründe für die Stagnation liegen. Und zu überdenken, ob es sinnvoll, ist gleich seinen Frust hinaus zu schreien und die Fehler zuerst bei anderen zu suchen. Außerdem ist es eben in einer messbaren Sportart leichter, Normen zu fixieren und zu überprüfen.

Ich wünsche allen Lesern faszinierende Wettkämpfe und gute Übertragungen von den Spielen in Peking und hoffe, dass sich die ÖLV-Vertreter gut präsentieren. Dem gesamten österreichischen Olympiateam wünsche ich viel Erfolg und möglichst viele Medaillen!

Johann Gloggnitzer, ÖLV-Präsident

Die ÖLV-Olympiateilnehmer im Fokus

XXIX Olympische Spiele, Peking, 8.-24. August 2008

Eritrea sorgen für eines der bestbesetzten Langstreckenrennen der letzten Jahre. Es ist damit zu rechnen, dass die Spitze bei entsprechendem Rennverlauf auch Läufer überrunden wird, die sich in den Top-10 platzieren. Für Günther ist es eine große Herausforderung, sich dieser afrikanischen Dominanz zu stellen. Auch die nicht-afrikanische Konkurrenz darf nicht unterschätzt werden. Günther ist aber routiniert und weiß, was auf ihn zukommt. Er hat heuer den Umstieg vom Hindernislauf auf die längste Stadiondistanz bravourös vollzogen. Ein Platz unter den ersten zwölf wäre ein sehr schöner Erfolg für ihn.“ Weidlinger wird am 12. August von Hongkong nach Peking reisen.

Diskuswerfer mit Überraschung im Sinn

Den Auftakt für das ÖLV-Team bestreitet am Samstag, 16. August, Diskuswerfer **Gerhard Mayer**. Am 13. August wird er von Wien direkt nach Peking reisen. Der Universiade-Sieger von 2007 hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Angesprochen auf seine Erwartungen für Peking sagt er: „Ich erwarte nicht, darin stecken zu warten. Das ist zu passiv. Mein Ziel ist das Finale.“

Der 28-jährige Niederösterreicher musste in der Qualifikation eine Weite von wohl deutlich über 62 Metern erzielen, um den Endkampf der Top-12 zu erreichen. Seit 1999 waren bei WM's und Olympischen Spielen Weiten zwischen 61,85m und 62,79m nötig.

„Der Erfolg bei der Universiade in Bangkok unter ähnlichen Bedingungen hat ihm viel Selbstvertrauen gegeben“, so ÖLV-Sportdirektor Hannes Gruber. „Er hat in der Qualifikation nur drei Versuche und muss dabei in die Nähe seiner Bestleistung von 62,85m kommen. Das ist außerordentlich schwierig. Eine Qualifikationsrunde am Vormittag hat aber immer eigene Gesetze. Das gilt auch für Werfer mit deutlich stärkeren Bestweiten. Es ist wichtig, dass jemand eine Leistung auf hohem Niveau konstant reproduzieren kann. Darin ist Gerhard stark. Das Finale ist ein sehr hohes Ziel für ihn, das aber nicht ganz illusorisch ist.“

Erste Österreicherin im Olympiamarathon

Am Sonntag, 17. August um 7:30 Uhr Ortszeit wird **Eva Maria Gradwohl** eine doppelte Premiere erleben. Sie startet bei ihrer ersten internationalen Meisterschaft

und als erste Österreicherin überhaupt bei einem Olympiamarathon. Seit 1984 der Marathonlauf auch für Frauen ins olympische Programm aufgenommen worden ist, hat dies keine Österreicherin geschafft. Gradwohl will unter sicherlich sehr schwierigen äußeren Bedingungen ihr Leistungspotenzial voll abrufen: „Es wäre ein großer Erfolg, wenn ich es schaffe, den Abstand zur Siegerin ebenso gering halten zu können wie meine Bestzeit von der Weltjahresbestzeit entfernt ist – was immer das für eine Platzierung ist. Ich laufe mein eigenes Rennen und freue mich darauf“, so die 35-jährige Steirerin.

ÖLV-Sportdirektor Hannes Gruber: „Die Grundfrage beim Marathon in Peking lautet: Wer kommt mit den Bedingungen am besten zurecht? Die Marathonläufer haben unter der zu erwartenden Hitze und der schlechten Luftqualität sicher am meisten zu leiden. Saisonbestzeiten haben oft wenig Aussagekraft. Eva Maria hat aber in der Vergangenheit bewiesen, dass sie mit hohen Temperaturen gut umgehen kann. Ich erwarte eine hohe Drop-Out Quote. Mit kluger Laufeinteilung könnte für Eva Maria ein Resultat um Platz 30 möglich sein.“ Gradwohl wird am 12. August von Wien nach Peking reisen.

Andreas Maier

Laufsport-Konrath Laufsport-Konrath



Wettkampfschuhe StraÙe
 Air Zoom Marathon € 100,-
 Air Zoom Katana € 120,-
Sprintspikes
 Zoom Rival S € 70,-
 Zoom Maxcat € 125,-
 Zoom Superfly € 150,-

Cross
 Zoom Waffle XC € 70,-
Mittel- und Langstrecke
 Rival D Plus € 70,-
 Zoom Shift FB € 80,-
 Zoom Ventulus € 100,-
 Zoom Lanang ST € 125,-
 Zoom Miler € 125,-
 Zoom Eldoret € 125,-

Welt-, Hoch- und Dreisprung, Stabhoch
 Zoom TJ/PV € 105,-
 Zoom LJ € 110,-
 Zoom HJ € 110,-
 Zoom PV Lite € 120,-

Kugel, Diskus, Hammer, Speer
 Zoom SD € 90,-
 Zoom Rotational € 130,-
 Zoom JAV € 130,-

Öffnungszeiten
 Mo- Fr 09-12 Uhr
 und 14-18 Uhr
 Sa 09-13 Uhr

Laufsport Konrath
 Tel: 01/712 34 85
 Schlachthausgasse 18
 1030 Wien

Laufsport-Konrath Laufsport-Konrath

Läufer mit „Burn-in-Syndrom“

*Günther Weidlinger ist Österreichs bekanntester und erfolgreichster Leichtathlet der letzten Jahre. Die **ÖLV Nachrichten** porträtieren einen Läufer, der motiviert, enttäuschungsfest und engagiert seinen Weg geht. In Peking über 10.000 Meter, nächstes Jahr im Marathon.*

Als ich beim Europacup in Portugal eine irische Sportlerin fragte, ob sie einen Leichtathleten aus Österreich kenne, nannte sie auf Anhieb Günther Weidlinger.

Ich war nicht überrascht. Günther ist nicht nur der derzeitige Bestseller, sondern auch der Longseller der österreichischen Leichtathletik. Und er beschert den Journalisten mit seinen Ups and Downs immer feine Schlagzeilen. Wobei die Downs aus einem Lehrbuch der Unfallmedizin stammen könnten: Achillessehnenriss, Schädeltrauma mit Bewusstseinsverlust und jede Menge Stürze. Meist erwischte Günther diese Hoppalas bei den Topwettkämpfen. 1998 ist er bei der Europameisterschaft in Budapest, 2003 bei der WM in Paris, 2007 bei der WM in Osaka gestürzt. Die meisten Athleten hätten längst die Spikes geworfen. „Nach Paris wollte ich wirklich aufhören, so frustriert war ich über mein Ausscheiden“, erzählt mir Günther.



Die Enttäuschung hielt glücklicherweise nicht lange an. Der Zusammenhalt in der Familie und die Freude am Laufen besiegten den Rücktrittsreflex.

Seither ist Günther ein Dauerbrenner auf der Leichtathletikbühne und zeigt – gäbe es diesen Ausdruck – ein klassisches Burn-in-Syndrom: Motiviert, enttäuschungsfest und engagiert.

Seine Karriere durchwanderte im Laufe der Jahre kontinuierlich den Weg von der Mittel- zur Langstrecke. Weidlinger hält dabei von 1.500m bis zum Halbmarathon alle österreichischen Rekorde über die Meisterschaftsdistanzen. 3:34,69 Minuten über die 1.500m, 13:13,44 Minuten über die 5.000m, 27:36,46 Minuten über die 10.000m. Die 8:10,83 Minuten über die 3000m Hindernis stehen noch heute in Europa im Buch der U23-Rekorde.

Auf die Frage nach seinem größten Erfolg antwortet Günther: „Der 8. Platz bei den Olympischen Spielen in Sydney über die 3000m Hindernis.“ Gleich darauf stutzt er. „Eigentlich waren der Halbmarathonrekord voriges Jahr und der heurige Rekord über die 10.000m in Stanford genauso tolle Erfolge“, ergänzt er.

Mit diesen Leistungen hat er auch den Umstieg zu den ganz langen Distanzen vollzogen. Der Hindernislauf ist Geschichte, die 10.000m in China sind die nahe Zukunft. „Ich will am 17. August in Peking als bester Europäer durchs Ziel laufen“, sagt Günther selbstbewusst. Dafür absolviert er vier Wochen lang ein Höhenttraining in St. Moritz und überlässt weder die Ernährung noch die Supports dem Zufall. Die Nasenpflaster gehören genauso dazu wie die obligatorischen Kompressionsstutzen.



Günther bezeichnet sich als Familienmensch, der auch seine Energie aus seinem Elternhaus in Oberösterreich bezieht. Heinrich Weidlinger ist sein Vater und Trainer zugleich. „Mein Credo für das Mittelstreckentraining habe ich von Sebastian Coe“, sagt Heinrich. Welchen Umfang und welche Intensität das tägliche Training hat, stimmen Vater und Sohn im Konkreten auf die jeweilige körperliche Verfassung ab.

Die übernächsten Ziele sind bereits im Kopf. Nach dem Halbmarathon sind die 42,195 Kilometer angesagt. „Im Frühjahr 2009 laufe ich meinen ersten Marathon“, verrät mir Günther. Wo, ist noch nicht entschieden. Ich bezweifle nicht, dass Günther nach dem Halbmarathon auch den Uralt-Rekord im Marathon verbessern wird. 2010 ist die Teilnahme bei der Europameisterschaft in Barcelona geplant. Schleicht sich kein Virus ins Programm ein, wird Günther auch 2012 bei den Olympischen Spielen den Marathon laufen.

Was macht ein Evergreen der Spitzensorte in zehn Jahren? „In zehn Jahren möchte ich im Sportmanagement tätig sein“, sagt Günther ernst und fügt dann lachend an: „Außerdem habe ich dann eine eigene Familie.“

Herbert Winkler



Austrian Top4 – die Bilanz 2008

Die **ÖLV Nachrichten** baten den Organisator der Meetingserie – **Gerd Matuschek** – zum Bilanzinterview.

Die Teilnehmerzahlen und Felder in den Bahnwettbewerben waren sehr erfreulich, in den technischen Wettbewerben aber nicht – woran meinst Du liegt das?

Es gab einige österreichische Spitzen-Athleten wie z.B. Benjamin Siart, Victoria Schreiber, Gerhard Mayer, Martin Gratzner und die besten Speerwerferinnen sowie Stabhochspringerinnen, welche die Meetingserie für gute Leistungen nützten. Leider fehlten in den technischen Wettbewerben vor allem die Athleten hinter den Besten. In den Sprints war das ganz anders, hier waren praktisch alle Finalteilnehmer der Österreichischen Meisterschaften am Start. Die technischen Wettbewerbe wären eigentlich für alle Athleten offen, die in der ÖLV-Bestenliste unter den Top20 sind. Ich hoffe, dass das nächste Jahr besser ist. Vielleicht können uns die Athleten, die nicht gestartet sind, ihre Gründe dafür an office@austriantop4.at mailen.

Es waren auch wieder einige ausländische Athleten am Start – wie ist hier die Strategie?

Unsere erste Priorität sind die österreichischen Spitzenathleten, an ihnen orientieren wir uns mit den Wettbewerben. Georg Franschitz probiert dann ausländische Athleten zu kontaktieren, die vom Leistungsniveau her zur österreichischen Spitze passen. Das ist aber nicht immer so einfach, denn wir hatten oft mit Terminkollisionen zu kämpfen. Z.B. am 5.7. in Villach mit deutschen und tschechischen Meisterschaften sowie Meetings in Slowenien und Kroatien. Für nächstes Jahr möchte ich versuchen, verstärkt Kontakte zu den großen Deutschen Vereinen zu knüpfen. Viele Athleten dieser Vereine sind sicher interessant für uns.

Die Fernsehberichte sind sicher nicht billig – soll daran festgehalten werden?

Ja, das ist wichtig für unsere Sponsoren. Kostspielig ist die Produktion der Fernsehbilder, nicht der Sendeplatz. Hätte jemand ein Olympialimit geschafft, wären wir sogar im 20.00 Uhr Sport im ORF2 gewesen.

Die Zusammenarbeit mit dem ORF-Team klappte heuer bereits sehr gut, und wir wissen jetzt auch genau, welche Infrastruktur für die Fernsehproduktionen notwendig ist.

Es gab auch mit Ausnahme von Villach immer regionale Fernsehsender, welche eine Sendung produzierten. Diese Produktionen konnten bereits mit regionalen Sponsoren abgedeckt werden. Ich hoffe es gelingt uns für nächstes Jahr, auch für die ORF-Produktion „Presenting Sponsors“ zu finden.

Wenn wir mehr Sponsoren haben, können wir auch bessere Leistungspakete für die heimischen A- und B-Kaderathleten anbieten, die bei der Meetingserie starten.

Wie warst Du mit der Medienpräsenz selbst zufrieden?

Regional waren wir sehr gut unterwegs, österreichweit hatten aber nur die Staatsmeisterschaften eine gute Medienpräsenz. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass das Leistungsniveau der heimischen Leichtathletik momentan nicht sehr hoch ist, und dass von den besten Athleten nicht alle am Start sein konnten. Für 2009 ist es unser Ziel, alle heimischen Stars in die Serie einzubinden, und ihnen attraktive Wettbewerbe in ihren Spezialdisziplinen zu bieten.

Heuer waren die Staatsmeisterschaften wieder in der Serie mit drinnen, dadurch gab es nur drei „echte“ Top4-Meetings.

Wie plant Ihr das für nächstes Jahr?

Nächstes Jahr sollen das wieder vier eigenständige Meetings mit den Veranstaltern von heuer werden.

Die Veranstalter konnten durch die Meetingserie ihre Infrastruktur verbessern und helfen sich auch gegenseitig. Ich wollte daher bei den vier Standorten bleiben, und Kapfenberg hatte heuer 2 große Meisterschaften auszurichten. In Zukunft müssen wir die Orte der Meisterschaften besser mit der Top4-Serie abstimmen. Durch das kompakte Zeitfenster der Top4-Serie ist auch genug Platz für andere Veranstalter, ihre Meetings weiterhin durchzuführen, was für die Leichtathletik in Österreich sehr wichtig ist.



Wie werden zukünftig die Wettbewerbe und der Zeitplan aussehen?

Vorrangig werden wir uns an den Spitzenathleten orientieren. Bei den Wettbewerben wird es bei den Meetings verschiedene Schwerpunkte geben, durch die neue Art der Prämienvergabe ist es nicht notwendig über alle Meetings die Wettbewerbe gleichmäßig anzubieten. Für das Publikum und die Fernsehzuschauer denke ich muss der Zeitplan noch kompakter werden. Generell müssen wir uns Konzepte überlegen, um mehr Zuschauer ins Stadion zu locken. Beispielsweise durch bessere Präsenz im Vorfeld in lokalen Medien, und attraktive Rahmenprogramme.

R.K.



Prof. Alfred Proksch: Österreichs ältester Leichtathlet

Bei der Masters EM in Lubljana hätte Alfred Proksch wohl seine Goldmedaillen-Sammlung erhöht (er hat bisher 12 bei Masters Welt- und Europameisterschaften gewonnen). Ein schwerer Sturz am Tag der Abreise, bei dem er sich sein Knie verletzte, verhinderte aber eine Teilnahme. Sein großes Ziel heisst jetzt Lahti. Dort findet 2009 die WM statt, und Alfred Proksch wird dann 100 Jahre alt sein – damit ist er Österreichs ältester Leichtathlet.

Als Sportler hat er eine lange und erfolgreiche Laufbahn hinter sich. Sein Vater **Ignaz Proksch** war einer der Leichtathletik Pioniere in Österreich – 1904 lief er die 800 Meter in 2:12,0 min. Alfred Proksch selbst kam mit 16 Jahren durch seinen Turnlehrer im Realgymnasium zur Leichtathletik. Der zeigte seinen Schülern in einer Turnstunde den Stabhochsprung, der den jungen Alfred sofort faszinierte. Als guter Turner lernte er schnell die Technik, und mit 17 Jahren wurde er bereits Wiener Jugendmeister.

In den 30er Jahren war er dann einer der erfolgreichsten heimischen Leichtathleten. Er verbesserte den österreichischen Stabhochsprungrekord achtmal, und sein letzter Rekord von 4,11 Meter aus dem Jahr 1937 hielt 15 Jahre lang, bis ihn Franz Fritz verbessern konnte. Genau dieser Franz Fritz war auch bei den Staatsmeisterschaften 1950 auf seiner Heimanlage in Innsbruck der Favorit. In diesem Jahr gab Alfred Proksch ein kurzes Comeback und startete erstmals im Dress von Cricket Wien. Bei einem starken Föhnsturm konnte Alfred Proksch gewinnen und wurde mit 42 Jahren nochmal Staatsmeister.

Olympiaausweis
von 1936



International waren seine größten Erfolge ein sechster Platz bei den Olympischen Spielen 1936 und ein Sieg bei den Commonwealth Games 1937, wo er als bester Europäer eingeladen wurde.

Seine sportliche Laufbahn wurde aber auch öfter unterbrochen. Als er 1946 aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte, musste er zuerst seine vier Kinder und seine Frau suchen, denn sie wurden „ausgebombt“. Dann musste eine neue Existenz aufgebaut werden.

Als Masters Athlet galt seine große Leidenschaft lange Zeit dem Tennissport. Den musste er aber später aufgeben, nachdem ihm beide Bizepsmuskeln nacheinander abgerissen waren. Seinen Wiedereinstieg in die Leichtathletik absolvierte er Ende der 60er Jahre bei einem Masters-Fünfkampf in Deutschland, zu dem ihn ein ehemaliger Leichtathletikkollege aus Wien überredet hatte. Obwohl er sich dort „ausser Konkurrenz“ locker über 3 Meter im Stabhochsprung schwang, entdeckte er im Diskuswurf seine neue Lieblingsdisziplin. Seinen erste Masters-Weltmeisterschaften absolvierte er 1995 in Buffalo/USA, wo er zweiter im Diskuswurf der Klasse M85 wurde: „Am meisten ist mir die große Hitze in Erinnerung, und die mühsame lange Busfahrt, die wir jeden Tag zum Stadion antreten mussten. Bei meinem Alter glauben viele, es reicht schon an den Start zu gehen, um sich den Titel abzuholen. Das ist aber nicht immer so, in Buffalo verlor ich gegen einen deutschen Athleten. Die Menschen werden auch immer älter, ich bin überzeugt, dass in einigen Jahren auch in den +100 Klassen einige Athleten am Start sein werden.“

Wenn man mit Alfred Proksch spricht, merkt man ihm sein hohes Alter weder körperlich noch geistig an, erst wenn er seine Erlebnisse schildert, wird einem bewusst, welch einem seltenen Zeitzeugen man gegenüber steht.



In seiner Kindheit besuchte Kaiser Franz-Josef seine Volksschulklasse. Das Kutschen-ähnliche Automobil mit dem der Kaiser vorfuhr war damals eines Sensation.

Die zweite große Leidenschaft von Alfred Proksch ist die Kunst. Schon früh wurde sein Talent entdeckt und gefördert. Als Jugendlicher verdiente er als Künstler in der schwierigen Zwischenkriegszeit Geld für seine Familie dazu. Später wurde er ein bekannter Werbegrafiker.



1997 begann er nach längerer Pause wieder mit der Malerei. Anlässlich seines 100sten Geburtstages wird es Ende November am Albertinaplatz eine Ausstellung zu seinem künstlerischen Lebenswerk geben.

Wie sein Alltag so abläuft wollte ich noch wissen: „Was mein Leben interessanter Weise am meisten bestimmt ist die Hausarbeit. Ich bin seit 30 Jahren Single, und habe eine große Wohnung – das macht viel Arbeit. Ein weiterer Fixpunkt ist der Sport – 2-3 mal wöchentlich trainiere ich, und 2 mal wöchentlich gehe ich zur Massage. Malen tue ich unregelmäßig, wie es mich gerade freut.“ Und seine Lebensphilosophie? „Lebe im Jetzt, und meistere deine eigenen Probleme des Alltags.“ **R.K.**

1st Summer Youth Olympic Games 2010

Ein in mehrerer Hinsicht ehrgeiziges Projekt!

Im Juli 2007 bei der 119. Vollversammlung des Internationalen Olympischen Comités in Guatemala-City wurde einstimmig beschlossen, dass es ab 2010 im Zwei-Jahres-Rhythmus „**Olympische Spiele für Jugendliche**“ geben wird. Heuer im Februar wurden die ersten Spiele dann nach Singapur vergeben.

In weniger als 800 Tagen also, genauer gesagt von 14. bis 26. August 2010, werden die ersten Olympischen Spiele dieser Art durchgeführt werden. An den Sommerspielen sollen maximal 3.500 Jugendliche und 875 Offizielle von allen derzeit 205 Nationalen Olympischen Comités teilnehmen. Außerdem werden alle Nationen Jugendliche zu den Bildungsworkshops und dem kulturellen Programm, welches parallel zu den Wettkämpfen angeboten werden wird, entsenden können.

Von Leichtathletik bis BMX-Rennen

Die Sportler/innen werden zwischen 14 und 18 Jahren alt sein. Die Internationalen Fachverbände werden nur zwei Jahrgänge (14/15 Jahre, 15/16 Jahre, 16/17 Jahre oder 17/18 Jahre) für ihre Bewerbe festlegen. In 26 Sportarten, neben den klassischen olympischen Sportarten wie Schwimmen, Leichtathletik und Turnen sind jugendliche Varianten von bestimmten Sportarten wie z.B. BMX bei Radsport oder Street Basketball geplant. Insgesamt werden 197 Wettbewerbe zur Austragung kommen. Wohnen werden die Teilnehmer/innen in einem „Jugend Olympischen Dorf“. Neben den Jugendlichen, die sich über ihre Sportart für die Spiele qualifizierten, soll jedes Land vier „Wildcards“ erhalten.

Erzieherische Aspekte sollen im Mittelpunkt stehen

Um den Nationalismus zu vermeiden, soll es bei den Siegerehrungen statt der Nationalhymne eine Olympiahymne geben. Laut IOC-Präsident Rogge ist das Hauptziel, der Jugend eine erzieherische Basis auf Grundlage der olympischen Werte zu geben. Freundschaft und Fair Play stehen im Mittelpunkt, jegliche Gewalt oder Art von Doping wird strikt abgelehnt.

Bildungsaktivitäten, kulturelle Angebote & Kommunikation

Interaktive Workshops und Foren zu den Olympischen Werten, gesundem Lebensstil und Anti-Doping werden die Weiterentwicklung der Jugendlichen fördern. Durch diese Sessions werden Top-Sportler/innen, internationale Experten und bekannte Persönlichkeiten aus anderen Gesellschaftsbereichen führen. Das kulturelle Programm der Spiele wird laut IOC-Vorstellungen alle wichtigen olympischen Symbole (Fackellauf, Hymne, Flagge) beinhalten. Zusätzlich wird es ein großes Straßenfestival mit Musik, Filmen und Kunst geben, um die Gemeinschaft aller Teilnehmer/innen zu fördern. Kommunikation ist dem IOC im Zusammenhang mit Jugendlichen ebenfalls sehr wichtig. Die letzten Trends der neuen Medien, wahrscheinlich elektronische, digitale Plattformen, werden dazu beitragen die „Youth Olympic Games“ vorher, während und nach den Spielen weltweit bekannt zu machen.

Schwieriger Balanceakt

Das IOC rückt – zumindest – auf dem Papier die erzieherischen Komponenten in den Vordergrund. Das ist der Wunsch und die Chance, doch die Wirklichkeit könnte auch anders aussehen. Denn eine weltweite Veranstaltung im Zeichen der Olympischen Ringe könnte auch eine Eigendynamik mit Medailenspiegel, noch früherem Dopinganreiz, weiter vorverlegtem Kinderdrill, enormen Leistungsdruck und schließlich Überforderung der Jugendlichen bekommen. Einen Kampf der Nationen, um den Titel „beste Jugend der Welt“ möchte man sich eigentlich nicht vorstellen.

Negativ gesehen, könnten auch zahlreiche jugendliche Sportler/innen, getrimmt durch noch frühere Spezialisierung und vorgezogenes Krafttraining, bereits in Jugendjahren ihr sportliches Lebensziel „Olympische Spiele“ erreichen. Welche Perspektive haben sie dann eigentlich noch? Werden ihre durch das (noch frühere) beinhardt Training „gequälten Körper“ (Bänder, Gelenke, Wirbelsäule) überhaupt standhalten und den Siegern der „Youth Olympic Games“ eine Chance geben, auch im Erwachsenenalter Weltspitze zu sein?

Derzeit gibt es nur ganz wenige Ausnahmeathleten weltweit, die bereits mit 15/16 Jahren an der Spitze standen und diesen Level dann auch über mehr als ein Jahrzehnt oder noch länger halten konnten. Oftmals ist nämlich genau das Gegenteil zu beobachten. Die Dominatoren der Jugendklassen, meistens Frühentwickler, sind in der Ergebnislisten der Allgemeinen Klasse kaum zu finden. Wunderkinder, wie Martina Hingis (Tennis) oder Ian Thorpe (Schwimmen), die es sehr früh zu internationalen Sportstars geschafft haben, beendeten ihre Karrieren ebenso zeitig.

European Youth Olympic Festival (EYOF)

Das Olympische Festival der Europäischen Jugend in eine europäische Multisportveranstaltung, die in den ungeraden Jahren zwischen den Olympischen Spielen stattfindet. Es wurde 1991 auf Initiative des heutigen IOC-Präsidenten Dr. Jacques Rogge eingeführt. Die Teilnehmer/innen sind zwischen 13 und 17 Jahren alt und müssen hohe Auswahlkriterien sowie Leistungsanforderungen der nationalen Sportverbände erfüllen. Wie bei den Olympischen Spielen werden Sommer- und Winterwettkämpfe ausgetragen. Die Anzahl der Disziplinen ist beschränkt, um die Wettkämpfe innerhalb von sieben Tagen durchführen zu können. Als Folge der Einführung der Youth Olympic Games könnte diese Veranstaltung, welche medial keinen großen Stellenwert hat, gestrichen werden.

Die Veranstalter:

Sommer: 1991 Brüssel, 1993 Valkenswaard, 1995 Bath, 1997 Lissabon, 1999 Esbjerg, 2001 Murcia, 2003 Paris, 2005 Lignano, 2007 Belgrad, 2009 Tampere
Winter: 1993 Aosta, 1995 Andorra, 1997 Sundsvall, 1999 Poprad, 2001 Vuokatti, 2003 Bled, 2005 Monthey, 2007 Jaca

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 7

Internationale Resonanz

Die Resonanz auf die Einführung der „Youth Olympic Games“ war vor allem in Deutschland in weiten Teilen zuerst negativ. „Die Vorbehalte sind nahezu überall der Auffassung gewichen, diese Spiele aktiv mitzugestalten“, sagte DOSB-Präsident Thomas Bach¹. Recherchiert man im Internet ein wenig, so stößt man u.a. auf interessante Gedanken des Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend², Ingo Weiß, die Empfehlungen der ENGSO-Jugend³ oder einen ausführlichen Kommentar des ehemaligen IAAF-Vizepräsidenten Prof. Dr. Helmut Digel⁴. Zusammenfassend wird eine neuartige Veranstaltungsform vorgeschlagen, bei der Nationenwertungen, Medaillenspiegel und Live-Übertragungen fehl am Platz wären. Eine bloße Kopie der Olympischen Spiele, herunter gebrochen auf die Altersgruppe 14 bis 18 Jahren soll es auf keinen Fall werden. Von gemischten Teams (mehrere Nationalitäten), alternativen Spielformen (Basketball 3 gegen 3 statt 5 gegen 5), spezifischen neuen Ritualen vor allem bei den Zeremonien (Eröffnungsfeier, Siegerehrungen,...), hoher pädagogischer Qualität der Workshops oder inszenierten Unterhaltungsereignissen (Cityrallyes, Karaoke Championships, Friedensstaffel, DJ-Wettbewerb) ist dort zu lesen.

Man kann gespannt sein, wie sich die 1st Summer Youth Olympic Games und ihr Programm bis zum August 2010 entwickeln hat, wenn in Singapur das olympische Feuer entzündet oder die Spiele in einer anderen Form eröffnet werden.

¹ Focus-Online – Sport (www.focus.de), 21.2.2008

² Allgemeiner Deutscher Hochschulsport (www.adh.de), 4.9.2007

³ Recommendations by ENGSO Youth (www.engso.com), 2.12.2007

⁴ DOSB-Presse auf www.rudern.de, 11.3.2008



Singapur setzt sich gegen 8 Konkurrenten durch

Der asiatische Stadtstaat wird die ersten Olympischen Spiele für Jugendliche ausrichten. Im letzten Wahlgang entschieden sich die IOC-Mitglieder mit 53 zu 44 Stimmen für Singapur. Neun Städte kandidierten: Athen (Griechenland), Bangkok (Thailand), Debrecen (Ungarn), Guatemala-City (Guatemala), Kuala Lumpur (Malaysia), Moskau (Russland), Poznan (Polen), Singapur (Singapur) und Turin (Italien).

Weitere Infos: www.singapore2010.sg



1st Winter Youth Olympic Games 2012 in Innsbruck?

Diese Veranstaltung wird 10 Tage dauern und ein Multisportevent mit Kultur- sowie Bildungsprogramm sein. Rund 1.000 Sportler/innen im Alter von 14 bis 18 Jahren sowie 500 Offizielle werden daran teilnehmen. Wettkämpfe in sieben Sportarten werden ausgetragen: Biathlon, Bobfahren, Curling, Eishockey, Rodeln, Eislaufen und Skifahren.

Das ÖOC versucht mit Innsbruck als „Candidate City“ die Erstaussage dieser Veranstaltung nach Österreich zu holen. Bis 19. Juni 2008 müssen die Bewerbungsunterlagen vorliegen, im August werden dann die Finalisten feststehen und im November 2008 wird dann mittels Briefwahl die „Host City“ von den IOC-Mitgliedern gewählt. Im Dezember 2008 wird schließlich die Austragungstadt der ersten Olympischen Winterspiele für Jugendliche bekannt gegeben.

Weitere Infos: www.innsbruck2012.com

Helmut Baudis

LA Börse

„Leichtathletik Sentimental Journey 2008“

Nach dem großen Erfolg 2007 wird es heuer wieder ein Leichtathletentreffen im Sportcenter Donaueity geben. Um dem Wetterglück nicht ausgeliefert zu sein, wird das Treffen diesmal im neuen Festzelt stattfinden.



Termin: Mittwoch, 24. September, ab 16 Uhr Sportcenter Donaueity, Arbeiterstrandbadstraße 128, 1220 Wien
E-Mail: gassenbauer@sportcenter-donaueity.at

Ein kurzer Rückblick auf 2007 aus Sicht der Veranstalters Gottfried Gassenbauer: Fast 250 Leichtathleten (aller Altersklassen – die älteste Teilnehmerin war Elfriede Steurer – erfolgreiche Hürdenläuferin der olympischen Spiele 1948 in London) kamen aus ganz Österreich angereist.

Der Bogen spannte sich bis zu Gerhard Mayer – dem „frisch gebackenen“ Studentenweltmeister im Diskuswerfen. Von den Danninger Schwestern bis Wolfgang Tschirk, Gerda Haas und Thomas Futterknecht, Alex Fortelny, der 4*100m Staffel aus 1972

Sportler aus 5 Jahrzehnten freuten sich Gleichgesinnte nach vielen Jahren wieder zu treffen, „Geschichten und Gschichterln“ wieder aufzuwärmen, miteinander herzlich über gemeinsam Erlebtes zu plaudern, zu lachen.

Die ÖLV – Nachrichten 3/2007 berichteten in einem ausführlichen Bildbericht von diesem Ereignis -> zu finden unter www.oelv.at -> Newsletter



Before, during, after sport.

Pressespiegel: Von den selbstverliebten Funktionären

Nachdem das Olympiateam der ÖLV-Athleten sehr klein ist, nehmen Medien das zum Anlass, die Ursache dafür zu suchen. Auch die ehemalige 800-m-Läuferin Stephanie Graf-Zitny meldete sich in einem Interview mit Heinz Traschitzger in der Kleinen Zeitung wieder einmal zu Wort. Tenor: Schuld haben die „selbstverliebten Funktionäre“ (Artikel [HIER](#)):

Rudi Siart – ÖLV-Hammerwurftrainer und stv. ÖLV-Schatzmeister schickte uns zu diesem Artikel folgenden Leserbrief:

Manchmal ist Zeitung lesen ein Vergnügen, manchmal wieder nicht. Oft Denkanstoß. Manchmal ein Beitrag zur Bewusstseins-erweiterung oder zur Selbstkritik.

Ich hatte mich nach dem Studium des Interviews von Stephanie Graf (bewusst jetzt nicht mehr Steffi) mit der Karriere entscheidenden Frage zu beschäftigen, ob ich ein selbstverliebter Sesselkleber bin und ob mein Umfeld in den verschiedensten Gremien des ÖLV auch aus solch einer Spezies rekrutiert ist.

Bei allen mich seit diesem zweifelhaften Lesevergnügen zermürbenden Fragen komme ich zum Ergebnis: Bei den wirklichen Entscheidungsträgern brauchen wir kein Lösungsmittel. Schon gar keines aus der Mixtur der Stephanie Graf. Ich darf das sagen, denn ich habe mich fast ein dreiviertel Jahr redlich bemüht – leider absolut erfolglos – aus einem Sammel-surium oft kraus präsentierter Ideen ein vielleicht doch irgendwie verwertbares Substrat herauszulesen. Die geleistete Erste Hilfe konnte oder wollte nicht angenommen werden.

Ich war nicht alleine, die anderen selbstverliebten Sesselkleber waren auch dabei. Aber in der Gruppe freut oder leidet es sich bekanntlich leichter.

Jetzt leiden halt alle – gemeinsam und können nicht weg – weil sie ja am Sessel leben.

Und weil sie dann nichts mehr zum Beißen haben, weil sie ja den Super-Nebenjob los sind.

Oder doch nicht? Wenn ich meine Artgenossen durchgehe, fallen mir viele ein – wieder die Hauptsesselkleber, die ja nach der Sportkarriere (nicht so toll natürlich, aber halt auch), trotz der Suche nach dem geeigneten Sessel (Klebstoff immer im Gepäck) – einen Hauptberuf haben. Mit dem könnten sie dann doch irgendwie überleben. Sie hätten mehr Zeit für ihren eigentlichen Beruf – und damit mehr Geld im Säckel...

Aber bevor ich allen rate, sich mit eingezogenem Kopf (ob der vielleicht doch berechtigten Kritik???) zu trollen – ein paar wichtige Fragen:

Ich traue mich wieder – ich war ja von Anfang an bei der Präsentation der vermeintlich selbstlosen Bemühungen der Stephanie Graf samt Sesselkleberwegräumtruppe dabei.

Frage 1:

Wer hat seine grenzenlose, aufopfernde Liebe zur Leichtathletik bis jetzt durch die Weitergabe des Wissens bewiesen? Einige hatten viele Jahre Zeit. Ich finde keine jungen Stabhochspringer aus Amstetten, keine Hochspringer in Linz, in ganz Oberösterreich kaum Sprinter. Ich habe übrigens auch keine Bemühungen registriert. Ja, ein junger, talentierter 800m-Läufer ist gerade in der Testphase. Aber da fehlt mir die Kompetenz.

Ach ja, wir werden kein Unternehmen in der ganzen Welt finden, das maßgebliche Leute einstellt, die außer Absichtserklärungen nichts vorzuweisen haben. Auch dann nicht, wenn aus nicht nachvollziehbaren Gründen Teile der Presse dahinterzustehen scheinen. Sie können sich's ganz einfach nicht leisten – vor allem dann nicht, wenn's um die Wurst geht!

Frage 2: In wie vielen Vereinen rackert die Aufräumtruppe und seit wann? Ausreichendes ist nicht zu finden.



Frage 3:

In wie vielen Kommunen teufeln die einzig Gescheitene und Tollen herum und bewegen diese – ihre Strahlkraft ausnützend – etwas für die Leichtathletik zu tun?

Frage 4:

Was sind die wirklichen Beweggründe?

Frage 5:

Was geschieht, wenn die Hauptsesselkleber entfernt sind – oder vielleicht keine Lust mehr haben? Es gehören dann ja auch die anderen weg – die Nachwuchssesselkleber! Ich weiß nicht, ob die mit Begeisterung unter der neuen klebstofffreien Führung mit dem jetzigen (finanziell) oft unbedankten Engagement weitertun werden.

Aber vielleicht hilft die Veröffentlichung des Konzepts(?) der Gräfin.

Oder doch nicht? Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, es zu lesen und die Aufgabe – vom Obersesselkleber gestellt – ausreichend Vernünftiges zu finden. Tut mir leid – auch die rosarote Brille (tragen alle selbstverliebten Sesselkleber) hat nix geholfen. Die tollste Sache war noch die Weitergabe der Erfahrungen mit dem Call-Room (mhm). Das Traktat ihrer Bemühungen ist ein missglückter Salto Mortale durch die Welt der Leichtathletik!

Ich bleibe jedenfalls dabei und lasse mir diese schöne Sache Leichtathletik nicht vermiesen – und damit meine ich nicht die Sitzungen mit den anderen Sesselklebern – sondern:

den Sport, die Wettkämpfe, das Beisammensein mit jungen frischen Menschen, Unterstützung der sportlichen und menschlichen Entwicklung, und und und.....

Rudi Siart (Sesselkleber)

Statistik

ÖLV-Jahresbeste 2008:

Männer:

100:	10,31	Moseley Ryan
200:	21,26	Moseley Ryan
400:	46,35	Zeller Clemens
800:	1:48,14	Rapatz Andreas
1500:	3:44,87	Spitzl Daniel
5000:	13:32,39	Pröll Martin
10000:	27:36,46	Weidlinger Günther
HM:	1:04:38	Prüller Florian
M:	2:18:13	Hohenwarter Markus
110H:	14,10	Prazak Manuel
400H:	52,80	Thomas Wannasek
3000H:	8:28,30	Pröll Martin
Hoch:	2,01	Sternad Michael
Stab:	5,05	Schwarzl Roland
Weit:	7,60	Peychär Isagani
Drei:	15,18	Lepřich Alexander
Kugel:	18,08	Gratzer Martin
Diskus:	62,75	Mayer Gerhard
Hammer:	71,50	Siart Benjamin
Speer:	66,99	Högler Gregor
10-Kampf:	7813	Schwarzl Roland
20kmG:	1:57:03	Maier Alexander

Frauen:

100:	11,37	Müller-Weissina Bettina
200:	23,89	Röser Doris
400:	54,27	Germann Betina
800:	2:08,26	Niedereder Elisabeth
1500:	4:26,43	Mayr Andrea
5000:	17:41,67	Mayr Andrea
10000:	34:55,90	Mayr Andrea
HM:	1:12:20*	Pumper Susanne
M:	2:30:51	Gradwohl Eva-Maria
100H:	13,38	Schreibeis Victoria
400H:	61,11	Kreisler Birgit
3000H:	9:47,61	Mayr Andrea
Hoch:	1,80	Schneider Marina
Stab:	4,10	Pöll Brigitta
Weit:	6,34	Schreibeis Victoria
Drei:	13,20	Egger Michaela
Kugel:	14,08	Schasse Bettina
Diskus:	48,98	Watzek Veronika
Hammer:	51,70	Pehböck Martina
Speer:	56,23	Pauer Elisabeth
7-Kampf:	5195	Egarter Lisa
20kmG:	1:43:35	Schulze Kathrin (GER)

* Laufendes Dopingverfahren



ÖLV News

Veranstalter für ÖSTM

Halbmarathon 2009 gesucht:

Die **Staatsmeisterschaften** im **Halbmarathon 2009** werden aus terminlichen Gründen neu ausgeschrieben.

Termin: September oder Oktober 2009

Vergaberichtlinien:

- > Kooperation mit dem eigenen Landesverband (Kopie der Bewerbung)
 - > Terminvorschlag (mit Ersatztermin)
 - > Streckenvermessung nach AIMS-Kriterien
 - > Bisherige Entwicklung und Qualität der Veranstaltung
 - > Anbotlegung über eine Veranstaltungsgebühr von mindestens EURO 2000,-.
- Bewerbungsschluss: 01. September 2008** (beim ÖLV und beim jeweiligen Landesverband einlangend).

Die Vergabe erfolgt nach Prüfung durch die zuständigen Referenten und Nationaltrainer nach obigen Kriterien vom ÖLV-Vorstand im Herbst 2008. Die betreffenden Bewerber werden dann umgehend benachrichtigt.

Neue Bundesreferentin für Leichtathletik im Schulsport:

Mag. Barbara Sladky folgte Mag. Karl Sander als Bundesreferentin nach. Karl Sander war seit 1998 in dieser Funktion. Barbara Sladky unterrichtet als AHS-Lehrerin in St.Pölten Sport und Psychologie und ist als Niederösterreichische Landes-sportreferentin für Leichtathletik. Den Leichtathletik wird „Bärbel“ als Starterin, Kampfrichterin und Physiotherapeutin bekannter sein – in den 80er Jahren war sie auch selbst als Mehrkämpferin aktiv.

In Ihrer Funktion wird sie Bundesweit die Leichtathletikaktivitäten in den Schulen koordinieren, und auch in die Multiplikatoren-schulung im Herbst durch die ÖLV-Bundestrainer involviert sein.

Mixed Zone

„Schrumpfende“ Olympiateams:

Nicht nur in Österreich gibt es Leichtathleten, die aufgrund von positiven Dopingproben die olympischen Spiele nur als Zuschauer miterleben werden. Die Anzahl der aktuellen Fälle ist auffallend hoch. Wie erwartet suspendierte die IAAF die Slowenin Helena Javornik – leider erst nach dem Faaker-See Halbmarathon, wo ihr Antreten für einigen Wirbel sorgte.

Auch der Britische Sprinter Dwain Chambers, der eine Saisonbestzeit von 10,00 Sekunden hat, konnte sich vor Gericht nicht gegen das Britische Olympische Komitee durchsetzen, und bleibt zu Hause.

Auch zwei rumänische 1500 Meter Läuferinnen die unter den Top20 der Weltrangliste sind, mussten kurzfristig wieder aus dem Team aufgrund zu hoher Hämoglobinwerten genommen werden. Vorher wurde schon die Nummer 5 der Weltrangliste, Liliana Popescu, nach einem positiven Dopingtest gesperrt – jetzt wird wohl Rumänien über die 1500 Meter nicht vertreten sein.

Den „Vogel abgeschossen“ hat aber Russland. 7 Athleten wurden suspendiert – ein DNA-Vergleich zeigte, dass die „Out of Competition Proben“ von 2007 scheinbar von anderen Personen stammten, als jene Proben die ihnen 2007 bei der WM in Osaka abgenommen wurden.

Mit dabei bei den suspendierten Athleten ist u.a. Yelena Soboleva – die derzeit weltbeste Mittelstreckenläuferin über 1500 und 800 Meter, und auch die Nummer 2 der Weltbestenliste über 1500 Meter – Tatyana Soboleva.

Diese Woche wurden noch zwei Weltklassegeher wegen positiver Tests aus dem russischen Team genommen.

R.K.

Impressum

Herausgeber

Pressereferat des ÖLV in Kooperation mit



Inhaber

Österreichischer Leichtathletik-Verband

Prinz-Eugen-Str. 12, A-1040 Wien

Redaktion

Andreas Maier

Robert Katzenbeisser

Anzeigen

christoph.michellic@leichtathletik.co.at

Internet www.oelv.at

E-Mail redaktion@oelv.at

